

AlpenBank

vermögen verpflichtet

Monatsperspektive Januar 2019

Hoffnung auf Erholung

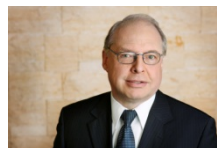
KAPITALMARKTUMFELD

Hoffnung nach dem Weihnachtsschock?

Die Aktienanleger blicken auf ein sehr schwieriges Jahr 2018 zurück. Politische Krisen sowie die wachsenden Konjunkturängste drückten auf die Aktiennotierungen. Vor allem im 4. Quartal verstärkten sich dann die Konjunktursorgen in den USA. Allein im Dezember büßte der S&P 500-Index rund 9% ein. Schließlich kam es sogar zu einem Weihnachtsschock an der Wall Street, weil schwache Konjunkturdaten sowie die Sorge vor steigenden Zinsen eine Panik unter den Anlegern auslöste. Schließlich folgte Apple mit einer überraschend deutlichen Umsatzwarnung, was die Rezessionsängste verstärkte.

Zu Beginn des neuen Jahres setzt sich der Reigen schlechter Nachrichten fort. Vor allem die Konjunkturdaten enttäuschen. Dennoch gibt es auch Anlass zu Hoffnungen. Ausgerechnet die US-Notenbank sorgt für Entspannung. So hat der Fed-Präsident Jerome Powell angedeutet, dass die Fed nicht mehr unbedingt an ihren geplanten Zinsanhebungen festhalten wolle. Sogar eine erneute Auflage der Anleihekäufe wird nicht mehr grundsätzlich ausgeschlossen.

11. Januar 2019, 11.00 Uhr



Dipl.-Vw. Rolf Weigel
Chefvolkswirt
Medieninhaber (Herausgeber)

INHALTSVERZEICHNIS

Kapitalmarktumfeld	Seite 1
Aktienmärkte	Seite 2
Rentenmärkte & Währungen	Seite 3
Rohstoffe & Edelmetalle	Seite 4

Highlights

Besonders für die europäischen Aktienanleger war 2018 das schwierigste Jahr seit 2008. Damals tobte die Finanzkrise, diesmal sorgte eine Mischung aus Konjunkturängsten und politischen Krisen für den Aktienabsturz. Mittlerweile sind die Aktienmärkte klar überverkauft. Auch die Zinsängste sind abgeflaut. Somit besteht Hoffnung auf eine Stabilisierung.

Offenbar will die Fed dem zunehmenden Konjunkturpessimismus in den USA entgegen wirken. Dies macht den Aktienmärkten nicht nur in den USA Hoffnung.

US-Konjunktur bestimmt den Trend

Gleichwohl bleiben die Unsicherheitsfaktoren groß. Die Konjunkturskepsis verstärkt sich. Die Weltbank hat nun überraschend deutlich ihre Wachstumsprognose für die Weltwirtschaft gesenkt. Sie erwartet für 2019 nur noch ein Wachstum von 2,9%, nach ursprünglich +3,5%. Eigentlich hatte man erst für 2020 mit einer solchen Abflachung gerechnet.

Besonders besorgt blickt die Weltbank auf die USA. Dort wird mit einer anhaltenden Abkühlung der Konjunktur in 2019 und 2020 gerechnet. Sehr kritisch sieht die Weltbank auch die Steuerreform von Donald Trump. Sie löse lediglich ein Strohfeuer aus. Eine nachhaltige konjunkturelle Wirkung ist daher nicht zu erwarten, so die Experten der Weltbank. Vor allem die Handelsstreitigkeiten zwischen den USA und China belastet die Weltwirtschaft. Die jüngsten Verhandlungen zwischen Washington und Peking brachten noch keine Einigung.

Der Verlauf der US-Konjunktur wird im gesamten Jahr 2019 das beherrschende Thema an den

Weltbörsen sein. Derzeit rechnen wir mit einer Abflachung des US-Wirtschaftswachstums, aber nicht mit einer Rezession. Dieses Szenario sollte in den Aktienkursen aber bereits eingepreist sein.

Inflation in 2019 eher kein Thema

Noch Anfang 2018 war an den Kapitalmärkten eines der wichtigsten Themen das wachsende Inflationsrisiko. Eine regelrechte Zinshysterie ist daraufhin ausgebrochen, die im Februar 2018 zu weltweit einbrechenden Aktienkursen führte. Zwölf Monate später hat sich die (Anleger-)Welt sehr verändert. Inflationsrisiken werden nicht mehr diskutiert. Ein flacheres Wirtschaftswachstum sowie gefallene Rohstoffpreise dämpfen das Teuerungs- und in der Folge das Zinsrisiko. Damit stehen die Notenbanken auch nicht mehr unter einem so großen Handlungsdruck.

Ausblick

Die Weltwirtschaft und damit auch die Kapitalmärkte befinden sich in einer Übergangszeit. Ausgelöst wird dies hauptsächlich durch die US-Konjunktur, die sich in einer Spätphase des langen Aufwärtszyklus befindet. Derzeit spricht aber eher mehr für ein Soft-Landing der US-Wirtschaft und weniger für eine Rezession. Dies sollte die Aktienmärkte schließlich beruhigen.

AKTIENMÄRKTE Auf der Suche nach dem Boden



Die Aktienanleger blicken auf ein sehr schwieriges Jahr 2018 zurück. Es war vielleicht das schwierigste Aktienjahr seit 2008, weil man sich nicht einstellen konnte. Die europäischen Börsen hatten ihr Hoch Anfang Februar, danach ging es

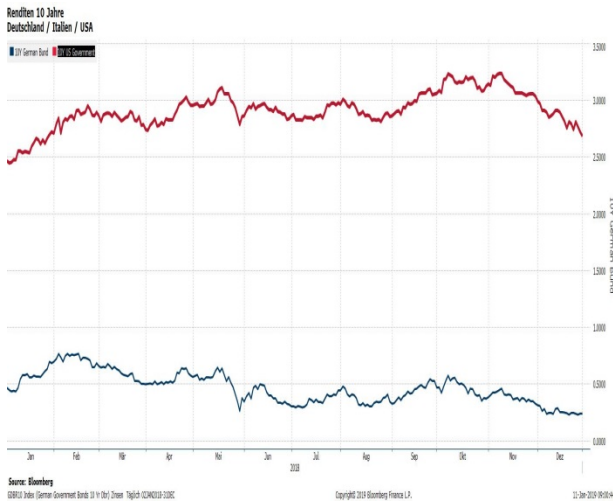
in Etappen nach unten. Per Saldo schlossen der EuroStoxx50-Index und der Dax-Index mit einem Minus von rund 18%, wobei der DAX als Performance-Index im Grunde genommen noch schlechter abgeschnitten hat. Die US-Börse hielt sich lange Zeit sehr stabil. Im 4. Quartal knickte sie dann aber ebenfalls ein. Allein im Dezember büßte der S&P 500-Index rund 9% ein. Über die Weihnachtstage kam es regelrecht zu Panikverkäufen. Das Jahr 2018 beendete er mit einem Minus von ca. 11% (in USD).

Nun geht der Blick nach vorne. Die Aktienmärkte sind überverkauft, zumindest eine technische Gegenbewegung wird wahrscheinlich. Die Markttechnik zeigt aber noch keine stabile Bodenbildung an. Ein Blick auf die Kurs-Gewinn-

Verhältnisse zeigt, dass sie sich mittlerweile deutlich unter ihren langfristigen Durchschnitten bewegen. Dies gilt besonders für Europa, aber inzwischen auch für die USA. Das durchschnittliche Gewinnwachstum der US-Unternehmen flacht sich zwar deutlich ab, weil die Wirkungen der Steuerreform nachlassen, doch

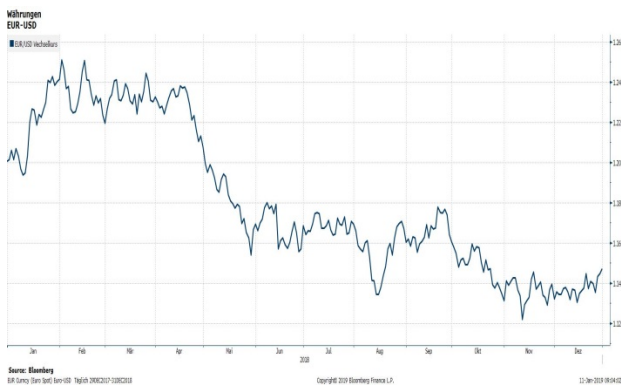
mit geschätzt +8% in 2019 bewegen sich die US-Gewinne im langjährigen Durchschnitt. In Europa ist mit einem ähnlichen Wert zu rechnen. Damit sind Aktien wieder sehr attraktiv bewertet. Trotz der höheren Volatilität bieten sie wieder günstige Einstiegsniveaus.

RENTENMÄRKTE Die Angst bestimmt den Trend



Die Turbulenzen an den Aktienmärkten in den letzten Wochen lösten einen regelrechten Run in sichere Staatsanleihen aus. Die Rendite der 10-jährigen deutschen Bundesanleihe sank zeitweise auf den historischen Tiefststand ab (0,15%). Die entsprechende US-Staatsanleihe rentiert mit ca. 2,7% ebenfalls deutlich unter ihrem Höchststand im Verlauf von 2018 (ca. 3,3%). Dies sind natürlich angstgetriebene Bewegungen. Aber es zeigen sich auch die deutlich reduzierten Inflationsängste. Die US-Notenbank hat nun erklärt, dass sie flexibel auf die veränderten Konjunkturerwartungen reagieren wolle. Dies wird an den Finanzmärkten so interpretiert, dass sie in 2019 vielleicht noch eine Zinsanhebung vornimmt, dann aber eine Pause einlegt. Dies hat auch an den Märkten für Staatsanleihen wieder für etwas Beruhigung gesorgt.

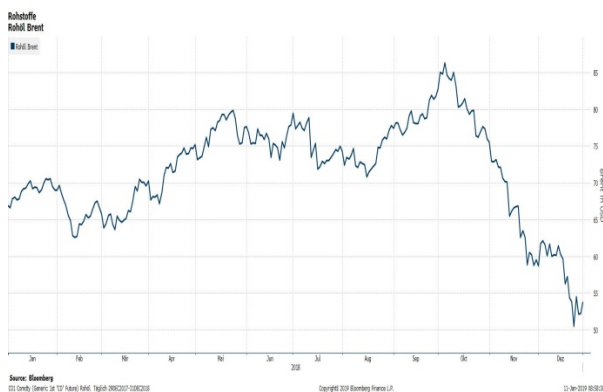
WÄHRUNGEN Der Euro stabilisiert sich



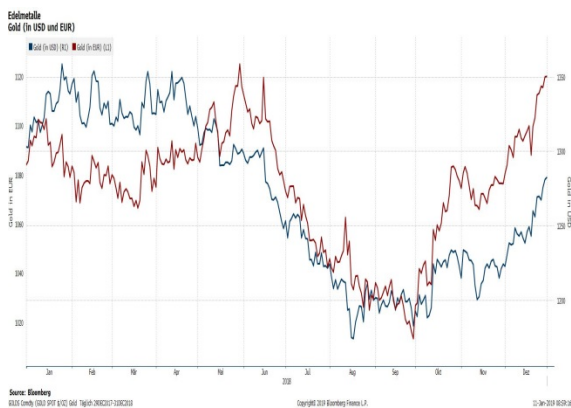
Auch der Euro versucht einen Boden zu finden. Die Relation EUR/USD hat die wichtige Marke von 1,15 wieder zurückerobert. Eigentlich ist es aber eher eine USD-Schwäche. Die Leitzinserwartungen verändern sich. So wird nun nur noch mit einer Zinsanhebung in 2019 durch die Fed gerechnet, dies schwächt den USD. Andererseits dürfte die EZB vermutlich keine Zinsentscheidung treffen, womöglich auch im 2. Halbjahr nicht. Der Euro wird somit keine Zinsunterstützung erhalten. Insofern ist eine nachhaltige Aufwertungsbewegung unwahrscheinlich. Immerhin hat der Euro erneut einen befürchteten Kurseinbruch abwenden können, was durchaus auch als innere Stärke gesehen werden kann. Der Euro stabilisiert sich trotz der Unsicherheiten.

ERDÖL & GOLD

Durchaus Anzeichen einer Krise



Die wilden Preisschwankungen des Ölpreises in 2018 können durchaus als Krisenindikator interpretiert werden. Zunächst kletterte der Ölpreis (Brent) bis auf fast 90 USD/Barrel. Ab Oktober stürzte denn der Ölpreis bis auf fast 50 USD ab. Dies ging einher mit plötzlich einsetzenden US-Rezessionsängsten. Zudem wird die US-Fracking-Industrie immer weiter ausgedehnt, was den Preisdruck erhöht. Die Iranstrafaktionen wirkten sich ebenfalls kaum aus. Zuletzt hat sich der Ölpreis wieder etwas erholt, vermutlich auch saisonal bedingt.



Der Goldpreis konnte gegen Ende des Jahres doch noch seine Rolle als Risikoabsicherung erfüllen. Im 4. Quartal hat er sich um fast 10% erholt. Über das gesamte Jahr 2018 blieb aber immer noch ein leichtes Minus von rund 3% (jeweils in USD). Die Goldnotierung hat im Verlauf des Jahres aber ebenfalls heftige Kursschwankungen durchlaufen. Somit benötigte auch der Goldinvestor im schwierigen Jahr 2018 gute Nerven. Die charttechnisch wichtige Marke von 1.300 USD/Unze konnte allerdings bislang nicht überschritten werden. Gold bleibt eine geeignete Risikoabsicherung.

Bei diesem Dokument handelt es sich um eine Marketingmitteilung, welche von der Alpenbank Aktiengesellschaft („AlpenBank“) ausschließlich zu Informationszwecken erstellt wurde. Sie wurde nicht unter Einhaltung der Rechtsvorschriften zur Förderung der Unabhängigkeit von Finanzanalysen erstellt und unterliegt nicht dem Verbot des Handels im Anschluss an die Verbreitung von Finanzanalysen. Diese Marketingmitteilung stellt weder eine Anlageberatung, noch ein Angebot oder eine Einladung zur Angebotsstellung zum Kauf oder Verkauf von Finanzinstrumenten oder Veranlagungen dar. Diese Information dient nicht dazu, eine individuelle Anlage- oder sonstige Beratung zu ersetzen. Anlageentscheidungen bedürfen der individuellen Abstimmung auf die persönlichen Verhältnisse (z.B. Risikobereitschaft) des Anlegers und sollten erst nach entsprechender fachkundiger Aufklärung und persönlicher Beratung durch einen Kundenbetreuer im Rahmen eines Beratungsgesprächs erfolgen. Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, dass Finanzinstrumente und Veranlagungen mitunter erhebliche Risiken bergen. Die in dieser Information enthaltenen Angaben, Analysen und Prognosen basieren auf dem Wissensstand und der Markteinschätzung zum Zeitpunkt der Erstellung. Die AlpenBank behält sich das Recht vor, jederzeit Änderungen oder Ergänzungen der bereitgestellten Inhalte vorzunehmen. Die AlpenBank übernimmt keine Haftung für die Richtigkeit, Aktualität und Vollständigkeit der Inhalte und für das Eintreten von Prognosen. Angaben über die Wertentwicklung beziehen sich auf die Vergangenheit und stellen daher – ebenso wie Prognosen – keinen verlässlichen Indikator für die zukünftige Entwicklung dar. Währungsschwankungen bei Nicht-Euro-Veranlagungen können sich auf die Wertentwicklung ertrags erhöhend oder ertragsmindernd auswirken. Individuelle Kosten wie beispielsweise Ausgabeaufschläge, Depotgebühren, Provisionen und andere Entgelte sowie Steuern werden in dieser Information nicht berücksichtigt und würden sich bei Berücksichtigung negativ auf die Wertentwicklung auswirken. Aus der Veranlagung können sich steuerliche Verpflichtungen ergeben, die von den jeweiligen persönlichen Verhältnissen des Kunden abhängen und künftigen Änderungen unterworfen sein können. Allgemeine Steuerinformationen können daher nicht die individuelle Betreuung des Anlegers durch einen Steuerberater ersetzen. Bei Steuerausländern beinhaltet die Steuerfreiheit in Österreich keine Steuerfreiheit im Wohnsitzstaat. Kunden sollten beachten, dass die Wertpapiere nicht in allen Ländern angeboten und verkauft werden dürfen. Personen, die in den Besitz dieses Dokuments gelangen, sollten sich über etwaige nationale Beschränkungen informieren und diese einhalten. Prospekte sowie allfällige Nachträge von Emissionen Dritter, welche auf Grund des KMG aufzulegen sind, liegen beim jeweiligen Emittenten auf.

Redaktionsschluss: 11. Jänner 2019

AlpenBank Aktiengesellschaft

Hauptsitz Innsbruck
Kaiserjägerstraße 9
6020 Innsbruck
Österreich
Tel. +43 512 599 77
Fax +43 512 56 20 15
private-banking@alpenbank.at
www.alpenbank.at

Salzburg
Dr.-Franz-Rehrl-Platz 1
5020 Salzburg
Österreich
Tel. +43 662 83 00 83
Fax +43 662 83 00 83 33
private-banking@alpenbank.at
www.alpenbank.at

Bozen
Kornplatz 2
39100 Bozen
Italien
Tel. +39 0471 30 14 61
Fax +39 0471 97 74 04
private-banking@alpenbank.it
www.alpenbank.it



VERMÖGEN VERPFLICHTET